

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Bredthauer, Walter: Gedanken zum Schulneubau Berge.

Gedanken zum Schulneubau Berge

Vor mir liegt eine alte Akte, schon vergilbt vom langen Lagern in einer vergessenen Ecke des Bodens. Sie stammt vom 16. April 1811. Da schreibt der Pfarrer und Ortsschulvorsteher Kirchner zu Berge an den Herrn Superintendenten: „Das Lehr- und Wohnzimmer in Gr. Berge ist von solch beschränktem Raume, daß der Schullehrer bei offener Türe seinen Platz auf der Türschwelle nehmen mußte und die Kinder zusammengeschoben sitzen mußten. In nächstvergangenen Herbst ist die Besichtigung des Schulhauses vom Herrn Patron und den Gemeinden geschehen und beschlossen worden, in diesem Frühjahr ein Lehrzimmer in dem Haus zu errichten. Ich habe den Herrn Major von Winterfeld auf Karwe schon zum öfteren erinnert, das wenige Holz, das zum Bau erforderlich ist, zu liefern, aber es ist bis jetzt vergebens gewesen.“ So sah es einmal aus in Berge, Bresch, Neuhausen und auf dem Lande weit und breit. Lehr- und Wohnzimmer waren eins, nahmen noch Webstuhl, Spinnrad und den offenen Herd mit seinem Schwibbogen in sich auf. „Zusammengedrängt in der Wohn- und Lehrstube wird der tätige Geist durch die Ausdünstungen der Familie und Schulkinder, auch zuweilen des jungen Viehs, in dem so engen Raume niedergedrückt“, heißt es bei der Visitation des Schullehrers Jährling in Klesste. Wenn der Staat und der adlige Patron so wenig für die Schule übrig hatten, was sollte man dann von der Gemeinde erwarten, die ihrem Lehrer Landnutzung und Weidehütung streitig machte. Damit konnte man nicht der „guten Sache“ dienen, zu der sich 1812 von Winterfeld konventionell bereiterklärte. Damit gemeint war die gute Sache der Volksbildung, aber im März 1814 wird über ihn berichtet: „Vom Patron ist keine Spur zu finden“. So mußte der Lehrer zum Büttel seiner Gemeinde werden und sein Schulbetrieb zum gehaßten Fremdkörper, der den Bauern die Hütejungen und familieneigenen Arbeitskräfte entzog. Der „guten Sache dienen“, wie schön hört sich das an, wenn der Lebensunterhalt nicht ausreicht, wenn er die niedrigsten Küsterdienste leisten muß, wenn er sich durch Begräbnissen und nebenamtliches Schneiderhandwerk das tägliche Brot erst verdienen muß. War das eines Schulmeisters würdig, wenn aus Mangel an Vorbildung er selbst kaum rechnen und schreiben konnte? Und das war so. Unser lieber Friedrich Nehlsen, der als Schneidergeselle

aus Güstrow 1802 in Perleberg am 11. Oktober gerade seine Lehrerprüfung abgelegt hatte, wurde nochmals von dem Ortsprediger Kirchner auf Herz und Nieren geprüft, daß er schreibt: „Ich bin erstaunt über ihn, da er gar nicht rechnen konnte, es in so kurzer Zeit bis zur Regula de Tri gebracht zu haben. Ich werde ihn im Schreiben und Rechnen noch ferner unterrichten wie auch im Katechisieren.“ Ja, mit solch einer Lehrerprüfung, die aus einem Diktat mit 54 Wörtern besteht, einer Additions- und Multiplikationsaufgabe, würden unsere Kinder schon im dritten Schuljahr fertig werden.

An alles dieses mußte ich denken, an alle die alten Lehrer der ehemals ein-klassigen Berger Landschule, die vom dreißigjährigen Kriege bis 1945 uns namentlich bekannt sind, ich muß denken an das strohgedeckte Küsterhaus mit seinen gekalkten Fachwerkwänden, welches mit dem Kirchengrundstück so eng verbunden war, wenn ich heute den monumentalen Neubau der modernen Zentralschule emporwachsen sehe. Bis 1816, durch zwei Jahrhunderte waren Lehr- und Wohnzimmer ein Raum, dann wurde beides getrennt. 1906 entschloß man sich zu einem Neubau aus Backstein, und 50 Jahre später, am 1. September 1956, wird der erste Spatenstich zum neuen Schulbau getan. Der Kampf um das nötige Land wie um den Bau selbst war nicht leicht, aber von Erfolg gekrönt. Keine andere Zeit, keine andere Regierung hätte auch bei dieser dringendsten Notwendigkeit dieses Projekt in Angriff genommen. Der in vier lokal getrennten und zum Teil gemieteten Unterkünften stattfindende Unterricht war zu einer Unmöglichkeit geworden. Jetzt sehen wir den Bau wachsen, dessen Hauptflügel seinem Richtfest entgegengeht. Es ist ein moderner und prachtvoller Bau, mit langen Fluren, sonnigen Klassenräumen, großer Eingangshalle und wird mit allen modernen Mitteln ausgestattet sein. Heute wissen wir als Kollegen der Zentralschule, daß dieses Projekt nicht Papier geblieben ist, sondern der Bauzeichnung entsprechend zur Ausführung gelangt. Wir wissen, daß wir diese modern eingerichtete Arbeitsstätte unserer Arbeiter- und Bauern-Regierung zu verdanken haben und sind als Lehrer selbst angetreten, diesen Dank zurückzuerstatten, indem wir für Schule und Bevölkerung Sammlungen und Materialien aufbauen, mit denen wir zur Eröffnung der neuen Schule aufwarten möchten.

Chemie- und Physikraum, Werk- und Pionierraum werden es uns ermöglichen, den polytechnischen Unterricht in allen Zweigen und Disziplinen zu realisieren. Ein Schwimmbecken zur Vorschule des Schwimmens wird der rechten Flanke des Hauptflügels eingebaut. Aula, moderne sanitäre Anlagen, Aquarien und Terrarien, weiträumiger Spielplatz und vielseitigste Arbeitsmöglichkeiten werden den Unterricht für Lehrer und Schüler zur Freude machen. Vor uns schwebt das Bild des Schulgartens, wie wir ihn uns vorstellen. Wir werden ihn in Natur- und Kulturgarten teilen. Der Naturgarten nimmt die seltenen und aussterbenden Pflanzen unserer

Heimat auf, Kuhschelle, Lungenenzian, Schachblume, Kolbenbärlapp, Sonnentau, Rote Primel usw., aber auch Eibe, Hülsenbusch und Wacholder. Der Kulturgarten dient der Anzucht von Blumen, Gemüse, Kartoffeln, Körnerfrüchten, wobei die Maisversuche eine besondere Rolle spielen. Wetterkundliche Beobachtungen, Bodenuntersuchungen, Keim- und Düngungsversuche werden eingeordnet.

Die Brücke zum Patenschaftsbetrieb, der MTS, wird uns, wie schon oft, wertvolle Hilfe leisten. Dieser Schulneubau wird aufs beste dazu angetan sein, die ländliche Rückständigkeit gegenüber der Stadt in anschaulicher Weise aufzuheben. Wir werden diese Räume mit Leben füllen und die Liebe wecken zum Boden, den unsere Bauern bestellen, daß er wieder Heimatboden für die jungen Seelen werde, daß sie auch bei klugem Verstand und geschickter Hand nicht alle davonlaufen in die Stadt, sondern im ländlichen Bereich das gesellschaftliche Leben zur Blüte führen. Der Zentralschulbezirk Berge ist stolz auf seine neue Schule, wir Lehrer sind dankbar für die moderne Arbeitsstätte und die Kinder voll Erwartung, in diesen Räumen einer glücklichen Zukunft entgegenzugehen.



Foto: Hans Retas, Perleberg

„Neue Mühle“ bei Perleberg